



Impuls zum 4. Fastensonntag, 22. März 2020

von Pfarrer Christoph Schuler

Mitten in der Fastenzeit feiern wir den Sonntag „Lätare“. Der Name Lätare leitet sich ab vom ersten Wort des lateinischen Introitus der katholischen Messe für diesen Sonntag: »Laetare cum Jerusalem, et exultate in ea, omnes qui diligitis eam«. Dies sind Worte, die wir im Buch des Propheten Jesaja finden: „Freut euch mit Jerusalem! Jubelt in der Stadt, alle, die ihr sie liebt. Seid fröhlich mit ihr, alle, die über sie traurig ward.“ (Jesaja 66, 10)

Aus Traurigkeit wird Freude! Offenbar ging es Jerusalem schlecht und die Menschen waren traurig. Nun geht es wieder besser und sie feiern und freuen sich. Das gibt uns Hoffnung! An diesem ersten Sonntag des Coronavirus-Stillstandes, an dem wir die gewohnten Gottesdienste nicht in unserer Kirche St. Peter und Paul feiern dürfen, wo wir so gerne die Gemeindeglieder der Kirche St. Beatus im Göttibach von Thun und weitere Gäste zu Gottesdienst und Suppentag hätten willkommen heißen wollen, müssen wir die Hoffnung nicht verlieren. Jetzt sind wir in der Traurigkeit, doch die Freude wird uns wieder geschenkt werden.

Gemeinsam hätten wir der Freude Ausdruck verliehen mit dem Introitus Lied CG 494 in unseren Gesang- und Gebetbuch. Wenn Sie ein CG zu Hause haben, so lade ich Sie ein, das Lied nachzulesen oder gar zu singen. Es beginnt mit dem Dank an den Schöpfergott für das ewige Leben und den Glauben, den er uns gegeben hat. Es endet mit der fünften Strophe so:

„In einem Glauben lass dich uns erkennen, in einer Liebe dich den Vater nennen; eins lass uns sein wie Beeren einer Traube, dass die Welt glaube.“

Was für ein schönes Bild! Bis vor ein paar Wochen hätten wir es als Beispiel christlicher Gemeinschaft ganz unbedenklich brauchen können. Doch in Zeiten des „Social Distancing“ taugt die Traube mit den eng anliegenden Beeren nicht mehr. Doch das enge Verhältnis, das wir zu Gott haben, soll durch die gegenwärtige weltweite Krise nicht zu Schaden kommen.

Wenn Sie zu zweit (oder gar mehrere) sind, so beten sie doch den Tagespsalm (Ps 126) im Wechsel (I und II) miteinander. Er ist eingerahmt durch die Antiphon. Dieser Leitvers wird gemeinsam gesprochen (A):

A Von Tränen zum Jubel führe uns HERR!

I Als der HERR das Geschick Zions wendete, / da waren wir wie Träumende.

II Da füllte sich unser Mund mit Lachen / und unsere Zunge mit Jubel.

I Da sagte man unter den andern Völkern: / Gross hat der HERR an ihnen gehandelt!

II Ja, gross hat der HERR an uns gehandelt. / Da waren wir voll Freude.

I Wende doch, HERR, unser Geschick / wie die Bäche im Südland!

II Die mit Tränen säen, / werden mit Jubel ernten.

I Sie gehen, ja gehen und weinen / und tragen zur Aussaat den Samen.

II Sie kommen, ja kommen mit Jubel / und bringen ihre Garben ein.

A Von Tränen zum Jubel führe uns HERR!

Der Psalm passt auch ganz gut zur diesjährigen Kampagne der kirchlichen Hilfswerke, unter ihnen Partner sein. Ihr Thema ist „Gemeinsam für eine Landwirtschaft, die unsere Zukunft sichert.“ Wie aktuell auch dieses Thema geworden ist! Leere Gestelle in den Läden und Supermärkten haben wir in der Schweiz seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt. Doch in den letzten Tagen wurden sie Realität. Alles Gemüse und alle Früchte waren ausverkauft, bis auf ein schrumpeliges Rüebli und ein fauler Apfel vielleicht. Das hat uns zu denken gegeben.

Wenn Sie den Fastenkalender „Ich ernte, was ich säe“ (den Sie mit dem letzten Versand des Gemeindebriefes Bern-Thun erhalten haben) noch zu Hand haben, so lesen Sie doch nach, was für dieses Wochenende zum Nachdenken vorgeschlagen wird: „Ein Angebot für mehr Solidarität“ steht da und ein „Kreislauf der guten Taten“ wird angeboten. Solidarität, in guten wie in schlechten Zeiten, darüber lässt sich nachdenken – und handeln.

(Sonst finden Sie den Fastenkalender auch im Internet: <https://sehen-und-handeln.ch/fuer-pfarreien-und-kirchgemeinden/fastenkalender/>)

Das heutige Evangelium ist aus dem Buch Markus entnommen. Es berichtet das Gleichnis vom Sämann:

„1 Wieder begann Jesus, am Ufer des Sees zu lehren, und sehr viele Menschen versammelten sich um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot auf dem See und setzte sich; die Leute aber standen am Ufer. 2 Und er sprach lange zu ihnen und lehrte sie in Gleichnissen. Bei dieser Belehrung sagte er zu ihnen: 3 Hört! Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen. 4 Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und frassen es. 5 Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; 6 als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. 7 Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat und sie brachte keine Frucht. 8 Ein anderer Teil schliesslich fiel auf guten Boden und brachte Frucht; die Saat ging auf und wuchs empor und trug dreissigfach, sechzigfach und hundertfach. 9 Und Jesus sprach: Wer Ohren hat zum Hören, der höre!

10 Als er mit seinen Begleitern und den Zwölf allein war, fragten sie ihn nach dem Sinn seiner Gleichnisse. 11 Da sagte er zu ihnen: Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben; für die aber, die draussen sind, geschieht alles in Gleichnissen; 12 denn sehen sollen sie, sehen, aber nicht erkennen; hören sollen sie, hören, aber nicht verstehen, damit sie sich nicht bekehren und ihnen nicht vergeben wird.

13 Und er sagte zu ihnen: Wenn ihr schon dieses Gleichnis nicht versteht, wie wollt ihr dann all die anderen Gleichnisse verstehen? 14 Der Sämann sät das Wort. 15 Auf den Weg fällt das Wort bei denen, die es zwar hören, aber sofort kommt der Satan und nimmt das Wort weg, das in sie gesät wurde. 16 Ähnlich ist es bei den Menschen, bei denen das Wort auf felsigen Boden fällt: Sobald sie es hören, nehmen sie es freudig auf; 17 aber sie haben keine Wurzeln, sondern sind unbeständig, und wenn sie dann um des Wortes willen bedrängt oder verfolgt werden, kommen sie sofort zu Fall. 18 Bei anderen fällt das Wort in die Dornen: Sie hören es zwar, 19 aber die Sorgen der Welt, der trügerische Reichtum und die Gier nach all den anderen Dingen machen sich breit und ersticken es und es bleibt ohne Frucht. 20 Auf guten Boden ist das Wort bei denen gesät, die es hören und aufnehmen und Frucht bringen, dreissigfach, sechzigfach und hundertfach.“ (Markus 4, 1-20)

Das ist ein schöner Text, der nach den Ausführungen Jesu gut verständlich ist. Nehmen Sie sich doch Zeit, lesen Sie den Text zwei-drei Mal durch und überlegen Sie sich: Was gefällt mir am Text? Was gefällt mir nicht? Was ist seine Botschaft an die Jünger, an mich? Bin ich Weg, felsiger Boden, Dornen, guter Boden? Es lohnt sich, diese Frage meditierend vor Gott zu bringen und ihm in einem persönlichen Gebet still zu danken.



Unser Glaube macht uns stark. Zum heutigen „Partner sein – Sonntag“ passt ein kurzes Credo aus dem Süden. Es kann wiederum laut gelesen werden.

A Ich glaube an Gott,
den Schöpfer aller Menschen.
Ich glaube, dass ich Teil
dieser Schöpfung bin.
Ich glaube, dass es in Gottes Augen
keine Diskriminierung gibt,
denn Jesus starb für alle Menschen.
Ich glaube, dass Frauen und Männer
erschaffen sind, um Partner zu sein
in Häusern und Kirchen und in der Politik. Amen.

Und nun weiten wir den Blick in die Welt mit den Fürbitten. Wenn Sie zu zweit sind, so wechseln sie sich doch ab. Dazu passt der Ruf: „Ich ruf dich an, Herr Gott, erhöre mich“ (CG 604)

- A Wir rufen zu Gott, unserem Herrn, und beten für den Frieden der Welt und das Heil aller Menschen.
- L Gott, Schöpferin des Lebens,
wir bitten dich für die Menschen,
die sich um unsere Ernährung kümmern.
- L Gott, Hüterin der Welt,
wir bitten dich für die Frauen und Männer,
die Sorge tragen zu ihrem Land, ihren Tieren, ihrem Saatgut.
- L Gott, Spenderin der Freude,
wir bitten dich für die Ausgelassenen,
lass sie in ihrer Fröhlichkeit Verantwortung tragen für die Welt.
- L Gott, Trösterin der Traurigen,
wir bitten dich für die Hoffnungslosen,
die Land und Existenz verloren haben an hiesige Grosskonzerne.
- L Gott, Wächterin der Zukunft,
wir bitten dich für die Achtsamen,
dass sie gehört werden in unserer lauten Welt.

A Gott, nimm auf die Bitten deines Volkes, das sich mit der ökumenischen Kampagne in dieser Fastenzeit für eine Landwirtschaft einsetzt, die unsere Zukunft sichert.
Durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Wenn Sie nochmals singen mögen, so lade ich Sie zu einem Schlusslied ein: „Wer leben will wie Gott auf dieser Erde...“ (CG 613). Sie können sich stattdessen in einem persönlichen Gebet nochmals an Gott wenden
oder auch gleich zu Segen übergehen.

Gott segne mich/uns und behüte mich/uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über mich/uns und erhelle meine/unsere Sinne. Er erhebe sein Angesicht über mich/uns, und wecke meine/ unsere Solidarität. Amen (nach Num 6,24ff.)

Danke, dass Sie an diesem Sonntag mit uns gebetet, gesungen und meditiert haben.
Nächsten Sonntag führt Sie Pfarrerin Anna Marie Kaufmann durch die Gebete und Texte des Passionssonntages.